

Richard Amory, Das Lied des Sterntauchers

Leseprobe

Der Frühling kam als zartgrüner Dunst, der durch die Weiden zog; Sturzbäche brachen sich Bahn und schossen durch die Schluchten ins Tal, und das leuchtende Grün neuer Kiefernadeln funkelte im Sonnenlicht. Blasses Farnkraut entrollte sich auf der schwarzen Erde; violette und orange Strahlen fielen durch die Baumwipfel. Ephraim beobachtete all das mit einer unbekanntem, rastlosen Sehnsucht.

Ixtlil Cuauhtli kam auf seinem Weg nach Fort Vancouver zu ihnen, und er gab Ephraim heimlich eine Botschaft. Ephraim las die violette Schrift auf weißem Leder:

Leer

ist meine Welt, und kalt.

Dürre und Winter.

Komm, süßer Geliebter, und säe

die Saat.

Die Nachricht war von Träumender Bär, und Ephraims Herz machte einen Sprung bei dem Gedanken an die schwarzvioletten Augen, den von dicken Venen durchzogenen Schwanz. Sein Geist trieb zurück zu den anderen, zu Tlasohkah, zu Amatus Sum – Singender Reiher wartete auf seinen Besuch, voller Sehnsucht, sich im mondbeschiedenen Wald zu lieben.

Seine Unruhe wuchs, und Cyrus beobachtete ihn mit fragenden, wissenden Augen.

Eines Abends im April saßen sie auf der Türschwelle und lauschten den Nachtschwalben, beobachteten schweigend die ersten Glühwürmchen.

Cyrus entzündete seine Pfeife und lehnte sich zufrieden zurück. «Bald schon, Ephraim, muss ich mit unseren Fellen nach Fort Vancouver oder Fort Boise, um ein gutes Geschäft zu machen.»

Ephraim hörte zu und wartete, er ahnte, was Cyrus sagen würde.

«Du kannst mit mir kommen, wenn du möchtest, aber –» Er machte eine Pause und lächelte. «Aber ich glaube, du möchtest wahrscheinlich den Fluss hinunterreisen, um alte Freunde zu besuchen –»

Ephraim knurrte nichts sagend und wartete.

«Ich werde einen Monat fort sein, vielleicht länger.»

Ephraim beobachtete die Glühwürmchen und dachte an die silbernen Nächte im Adler-Camp. Er dachte nach, fühlte sich zerrissen und gespalten.

«Ephraim, mein Geliebter –» Cyrus sprach sanft, seine Stimme war tief und freundlich. «Ich will, dass du gehst, und du willst ebenfalls gehen. Was bereitet dir Sorgen?»

«Ich weiß nicht, was mir Sorgen bereitet. Ja, ich möchte gern gehen. Aber – ich liebe dich, und trotzdem möchte ich gehen. Wie kann das sein?»

«Oh, Ephraim!» Cyrus seufzte. «Es ist die natürlichste Sache der Welt. Wir alle wollen lieben und geliebt werden, tief und voll tiefer Bedeutung, so, wie du und ich uns lieben; aber außerdem –», er lachte ein wenig, «– sind wir Forscher, wir wollen in die Welt hinausgehen und Neues erkunden, neue Erfahrungen, Renaissance. Das bedeutet nicht», fügte er vorsichtig hinzu, «dass du nicht zu mir zurückkommen möchtest, denn wir brauchen auch diese Liebe, die Erforschung des Inneren – eine Art der Liebe, die langsam wächst wie die Kiefer, stark und befriedigend.»

«In Ordnung», sagte Ephraim. Nachdenklich fuhr er mit dem Finger die vertrauten und erregenden Konturen von Cyrus' Schenkel nach. Mit einem Mal lachte er, zuerst verschmitzt, dann aus vollem Hals. Dann sagte er: «Ich dachte gerade an Amatus Sum, oder wie immer sein Name jetzt lauten wird, und an die Spiele, die wir gespielt haben.» Er atmete

tief durch und fuhr fort: «Montgomery machte nur dann Liebe, wenn er betrunken war oder wenn er sich einen anderen Grund dafür ausgedacht hatte. Er machte sich selbst vor, dass er seinen Geliebten lediglich für einen höheren, praktischen Zweck benutzte, obwohl er sich in Wirklichkeit nach Liebe sehnte. Amatus Sum andererseits war nur dann bereit, Liebe zu machen, wenn das zu einem Spiel oder einem Ritual gehörte, das er sich ausgedacht hatte.»

«Von den beiden scheint Amatus Sum der weitaus anständigere Mensch zu sein.»

«Ja, das war er», sagte Ephraim. «Montgomery war ein kranker Mann. Sie beide spielten Spiele, aber Montgomery dachte, es sei real, während Amatus Sum wusste, dass es nur ein Spiel war.»

«Ich glaube, Montgomery lebt nun in der Realität», sagte Cyrus. «Ob er wohl lernen kann, Spiele zu spielen, so wie du und ich?»

«Und ob Amatus Sum wohl in der Lage ist, wirklich zu lieben, so wie wir uns lieben? Ich weiß es nicht», sagte Ephraim.

Cyrus lachte. «Ich glaube», sagte er listig, «dass Amatus Sum nach allem, was ich gehört habe, herausgefunden hat, dass er keine Spiele mehr braucht.»

Ephraim beschloss, auf den besonderen Tonfall von Cyrus' Stimme und auch sein «wie ich gehört habe» nicht einzugehen. Stattdessen streckte er sich und sagte mit einem Gähnen: «Ja, ich glaube, ich sollte den Umpqua hinabfahren und ein paar Spiele spielen.»

«Das kann sehr erfrischend sein», sagte Cyrus.

«Sicherlich», antwortete Ephraim, plötzlich ganz ernst. «Aber trotzdem sind es nur Spiele.»

Cyrus seufzte und fragte vorsichtig: «Dann kommst du also zurück zu mir?»

«Du», sagte Ephraim und sprach direkt in Cyrus' Ohr, «du bist kein Spiel.»

Cyrus drehte den Kopf herum, und ihre Lippen trafen sich – zart und flüchtig.